



Mit der Veröffentlichung von **Zoo** stellt Rainy Days Records stolz die virtuose, eigenwillige Trio-Musik des in Moskau geborenen und in Moskau ansässigen Komponisten-Pianisten **Evgeny Sivtsov** vor. Aufgenommen im Jahr 2017, gegen Ende von Sivtsovs neunjährigem Aufenthalt in New York City, umfasst die selbstfinanzierte Produktion sechs Originalkompositionen, von denen jede eine individuelle Klangwelt präsentiert, die experimentell und doch fundiert, sardonisch und doch zart ist, durch das fließende Klavierspiel des Leaders geprägt. Es spiegelt eine Vision wider, die durch ein umfassendes Eintauchen in das musikalische Vokabular geprägt ist, das sich vom europäischen klassischen Kanon und den wichtigsten Figuren des Jazzklaviers des 20. Jahrhunderts abhebt. Es ist keine One-Man-Show - der Bassist **Dan Chmielinski** und der Schlagzeuger **Shawn Baltazor** stellen sich jeder Herausforderung und erfüllen Sivtsovs Absichten zur Perfektion.

„Ich habe versucht, jede Komposition anders zu gestalten“, sagt **Sivtsov**, „aber ich habe auch versucht, etwas einzubeziehen, das andere nicht spielen, und sie anders zu machen als das, was wir zu diesem Zeitpunkt normalerweise von anderen Musikern hören.“

Betrachten man als Beispiel den Titelsong, die älteste Komposition des Albums, die von einem Ornette Coleman-meets-Thelonious Monk-Refrain ausgeht und ein lineares Klaviersolo erzeugt, das Kenner von Monk in Erinnerung rufen könnte, der mit Paul Bley gekreuzt ist. Der konzeptuelle Einfluss ist Ornette Colemans 1960er Avantgarde-Wegweiser des Free Jazz.

Es folgt „**Happy Hippo**“, dessen Eröffnung für seinen Komponisten eine Kreuzung zwischen von Fats Waller und Dave Brubeck hervorruft. **Sivtsov** beschreibt es als „rhythmisch einfaches Muster, das sich zu verschiedenen Tonarten entwickelt und einige Sprünge zu unerwarteten Noten aufweist.“ Er fährt fort: „Ich habe versucht, ein Gefühl zu erzeugen, das ich in meinem Kopf gehört, aber nie jemanden spielen gehört habe - etwas zwischen straight-ahead und swingenden Achteln, zwischen Latin und Swing, zwischen kompliziert und primitiv.“

Für die Hymne „**Post-Wild**“ dachte **Sivtsov** an einen „Medium Swing“, bei dem der Bassist niemals auf die Walking Line umschaltet, sondern die ganze Zeit über „in 2“ spielt - ein Gefühl, das man bei vielen frühen John Coltranes findet Aufzeichnungen der 1960er Jahre. **Sivtsov** drückt seine Gefühle gegenüber McCoy Tyner in einem harmonisch dichten, turbulenten und dennoch friedlichen Solo aus.

Der impressionistische „**New Anthill**“ erinnert in der Eröffnung an die Aromen von Schumann und Prokofiev. **Sivtsov** experimentiert, indem er „den Schlagzeuger Triolen spielen lässt, während ich gleichzeitig Sechzehntel spiele, was ein Gefühl erzeugt, dass die nie zusammenkommen können. Ich wollte den klaren Klang der Snaredrum mit klassischer Harmonie und eine Staccato-Basslinie, die das hervorbringt, was passiert, wenn vier Kontrabässe in einem Sinfonieorchester zusammen Pizzicato spielen, anders als es Jazz-Kontrabassisten normalerweise tun.“ Seine eigene Blues-Solo-Masche, ganz in seinem eigenen musikalischen Jargon, lebt in den Welten von Herbie Hancock und Bill Evans.

Das Thema von „**Dragonflies**“ ist eine lebhaft Angelegenheit, in der **Sivtsov** seinen Drang zum Bebop zum Ausdruck bringt, indem er lange, fließende Linien in einer Melodie entstehen lässt, die auf Elemente aus der Welt von Thelonious Monk verweist. Er hält das Tempo aufrecht, während die Rhythmussektion auf halbem Weg ausfällt.

Das Album endet mit „**The Death of the Last Dinosaur**“, das als Ballade mit überraschenden Intervallen in der Melodie beginnt. Während **Sivtsov** mit einem melodischen Solo fortfährt, wechselt das Zeitgefühl allmählich zum Double-Time-Medium-Swing, angetrieben von **Chmielinskis** geschmeidiger Basslinie, die sich in ein Solo verwandelt, in dem parallele Quarten oder Quinten nach Art von Coltranes Bassist Jimmy Garrison eingesetzt werden.

Evgeny Sivtsov

(piano)

Dan Chmielinski

(bass)

Shawn Baltazor

(drums)



Promotion-Kontakt:

u.k. promotion

T +49-221-801 8964

u.k.promotion@t-online.de



Sivtsov merkt an, dass seine ästhetische Entscheidung, von der Ballade in das Double-Time-Umfeld zu wechseln, „in der russischen Jazz-Community weder verbreitet noch geschätzt“ würde, was die Nichtübereinstimmung und das frische Denken unterstreicht, die seine musikalische Produktion durchdringen. Er scheint seit seiner Ausbildung als aufstrebender klassischer Pianist „im Takt seines eigenen Schlagzeugers marschiert“ zu sein.

Evgeny Sivtsov wurde 1987 geboren und hatte mit 13 Jahren seinen ersten Auftritt. Mit 15 Jahren war er als Leader und Sideman in verschiedenen Moskauer Jazzclubs und bei privaten Veranstaltungen tätig. Sein wichtigster Mentor war der prominente russische Pianist Evgeny Grechishchev, der „uns einige Grundlagen beibrachte und uns einen guten Geschmack verlieh.“ Unterdessen schrieb sich **Sivtsov** an der renommierten Moskauer Gnessin-Musikakademie ein, wo er bei Igor Bril, dem führenden Professor für Jazzpiano in Moskau, studierte. Als Student spielte **Sivtsov** in der Victor Livshits JVL Big Band und gründete die Double Drums Band (bestehend aus fünf Hörnern, Klavier, Bass und zwei Schlagzeugen) als eine Einheit für seine eigenen Kompositionen.

Im Jahr 2008 beschloss **Sivtsov**, Gnessin zu verlassen und das Prinz-Claus-Konservatorium im niederländischen Groningen zu besuchen. „Ich hatte das Gefühl, dass ich die ganze Zeit irgendwie mit dem Kopf die Decke berührt habe“, sagt er und merkt an, dass er **Zoo** für die Double Drums Band direkt vor diesem Umzug komponiert und aufgenommen hat. Aber auch in Groningen fühlte er sich unruhig. „Ich hatte es satt zu studieren“, sagt er. „Ich hatte wenig Gelegenheit, mit guten Musikern zu spielen. Also habe ich alles aufgegeben und bin nach New York gezogen.“

„Ich habe viel von den Musikern in New York gelernt“, sagt er. „Es ist ihre Professionalität, Herangehensweise und Einstellung, Jazz zu spielen - sich auf Gigs vorzubereiten, Gigs zu organisieren, Proben zu machen. Russische Musiker denken ganz anders. Jazzmusik ist für sie etwas Ungewöhnliches, Unbekanntes, Unnatürliches. Für die meisten New Yorker Musiker bedeutet Jazz, bekannte Musik zu spielen, während für viele russische Jazzmusiker ihr professionelles Niveau von der Unbeliebtheit der Musik bestimmt wird, die sie spielen. In Russland spezialisieren sich viele Musiker auf einen bestimmten Jazzstil - in New York muss man alles spielen können.“

Diese Haltung New Yorks ist im gesamten **Zoo** zu spüren, den **Sivtsov** ursprünglich in den USA selbst freizulassen beabsichtigte. Nachdem sich die US-Einwanderungsbehörde geweigert hatte, sein Arbeitsvisum zu verlängern, kehrte er nach Moskau zurück. „Jetzt habe ich in Moskau mehr Auftritte als in New York“, sagt **Sivtsov**. „Nachdem ich zehn Jahre nicht hier gelebt habe, kann ich feststellen, dass sich in der Moskauer Jazz-Community alles auf gute Weise verändert hat. Wir haben immer mehr Veranstaltungsorte, immer mehr großartige Musiker - jetzt habe ich nicht mehr das Gefühl, mit meinem Kopf an die Decke zu stoßen.“